

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Drei Festlieder

Simrock, Karl

Bonn, 1868

urn:nbn:de:hbz:5:1-27812

Fa
1223

9

Sinnrock
Drei
Festlieder

1868

Fa 1223
9
Revision

Drei Festlieder

von

Karl Sittrock.

Bonn, 1868.

Buchdruckerei von P. Neusser.

30.8431



Bur Jubelfeier.

Wie schmückst Du Dich auf Weg und Stegen
Mit tausend Reizen, liebe Stadt!
Es brauchte doch dem Fest entgegen
In Deinen Kranz kein neues Blatt.
Natur hat Dir so reich geliehet
Was Aug und Herz gewinnen mag,
Und funfzig Jahre schon erziehen
Dich Deine Bürger diesem Tag.

Sie werden Dich nicht mehr erkennen,
Die Musensohne jener Zeit,
Wenn sie durch breite Straßen rennen,
Wo Garten war und Einsamkeit.
Doch winke nur mit Laubgewinden,
Mit Fahnen grüße jeden Gast,
Dir Die aufs Neue zu verbinden,
Die Du einst froh bewirthe hast.

Sie kommen auch in hellen Scharen,
Die Deine Pracht noch nie geschaut:
Die laß Dir ein Gedächtniß wahren
Wie man gedenkt der lieben Braut.
So stürme denn mit allen Glocken,
Glüh lichterloh im Kerzenbrand,
Dir manchen Freund herbeizulocken
Und manchen Bürger nach der Hand.

Freu Dich auch selbst: in diesen Gauen,
Die lang nach welschem Land gegafft,
Halffst Du den deutschen Geist erbauen
An Würdigkeit und Wissenschaft.
Zwei Besten trogen Dir zur Seite;
Doch was sie unbezwinglich macht
Du stralest Licht in alle Weite:
Das hält am Rhein die beste Wacht.

Die Pfeile, die das Licht versendet,
Bewunden nicht, beleben nur,
Doch steht der Feind davor geblendet:
Was mag er wider die Natur?
An den Geschossen fortzuschmieden
Ist Dein Beruf, Dein schönes Amt:
So schickst Du Segen, schenkst Du Frieden
Den Nachbarn all, der Welt gesamt.

Sie kommen schon. O Hagenauer, *)
Kommst Du zuerst auch dieses Mal!
Und kennst Du, Poppelsdorfer Bauer, **)
Die Burschen noch nach Deiner Wahl?
Du lehrtest uns ein hohes Streben
Und ernstes Sinnen, trauter Gast;
Gedankenlos dahinzuleben
War Deinen Zöglingen verhaßt.

*) Der älteste aller noch lebenden Bonner Studenten, jetzt Professor
an der Cantonschule zu Aarau.

**) So nannte er sich selbst in dem Briefe, der sein Kommen meldete,
weil er in Poppelsdorf gewohnt hatte.

Und nicht mit hohlen Idealen
Hast Du uns Dürstende gestillt,
Im Glanze der Erfüllung stralen
Siehst Du manch hehr Gedankenbild.
Noch Andres bleibt uns zu erringen,
Zu hoffen und zu wünschen viel;
Doch fördert uns in guten Dingen
Vertraun und Fleiß ans sichere Ziel.

Dem hohen Schüler dieser Schule
Sei Wunsch und Hoffen heimgestellt:
Es weist die Zeit nicht manche Spule,
So wandelt Er die deutsche Welt.
Voraus empfinden es die Geister,
Er macht uns Alle freudenreich.
Und kehrest Du dann zurück, mein Meister,
So findest Du ein einig Reich.

Festlied

bei Enthüllung des Arndt-Denkmals am 29. Juli 1865.

Des großen Mannes Erdenwallen
Verkümmert oft des Edeln Werth:
Entschwand er zu der Väter Hallen,
So steht sein Bild vor uns verklärt.
Nur was er träumte, sann und dachte,
Und zu vollbringen schon begann,
Doch zu vollenden Uns vermachte,
Das spricht aus seinem Bild uns an.

Wir sahn ihn von der Last der Jahre —
Denn er war unser — ungebeugt,
Und immer glüht er für das Wahre
Und hat es froh und laut bezeugt.
Er pries des deutschen Namens Ehre
Und schwieg von unsern Fehlern nicht,
Zur Einheit mahnte seine Lehre
Und Freiheit hieß ihm süße Pflicht.

So steht er kühn vor unsern Sinnen,
So malt der Nachwelt ihn sein Lied.
Er ruft zu rühmlichem Beginnen
Die Jugend, die sein Erzbild sieht.
Dem Land der Ehren, Land der Eichen,
Sollt Ihr die jungen Seelen weihn:
„Wir wollen nimmer von Dir weichen:
Wir schwören Dir es, Vater Rhein!“

Bonna's Ehrenpreis.

(Ein Faschingslied.)

~~~~~  
Wer will dem heitern Ernste wehren,  
Wenn er das Lob der Heimat singt?  
Von Bonna's Anmuth, Bonna's Ehren  
Erschall ein Lied, das würdig klingt.  
Zum Hochmuth solls Dich nicht verleiten,  
Doch Deine Bürger schaun wir gern  
Wie aus der Nacht der alten Zeiten  
Dein Ruhm erglänzt ein heller Stern.

Nicht Römer gaben dir den Namen,  
Dich hatten Kelten schon erbaut;  
Doch als sie unter Cäsar kamen  
Erschienst Du ihnen lieb und traut.  
Wo stolz die sieben Berge stiegen  
Und prächtig zog der Rhein einher,  
Da ruhten sie von ihren Siegen  
Und träumten sich an Napels Meer.

Das Römerreich begann zu wanken,  
Und deutsche Völker zogen ein,  
Theodorich, ein Fürst der Franken,  
Begehrte, schöne Bonna, Dein.  
Die Sage kommt es nicht vergessen:  
Als hätte statt des Frankenherren  
Der Gothe Dietrich Dich besessen  
Nennt Dich ihr Mund Verona, Bern.

Dein Wappen hat den Leu'n behalten,  
Der von des Berners Schild gedroht,  
Dein sind die herrlichen Gestalten,  
Herr Gasold, Eck und Ebenroth.  
Dich preisen deutsche Heldenlieder;  
Auch die Geschichte weiß Dir Dank,  
Du brachtest Lotharingen wieder  
Ans Reich, dem es nun doch entsank.

Doch von der alten Zeit zu scheiden,  
Die hell genug Dein Lob getönt,  
So muß Dir Achen selbst beneiden,  
Daß Du zwei Kaiser hast gekrönt.  
Nun ruhst Du, eine Stadt der Musen,  
Als hätten sie Dich selbst erwählt,  
Dem Vater Rhein am üppgen Busen,  
Der keine liebre Tochter zählt.

Die Deiner Fluren Reiz erschauen  
Bezwingst Du all mit Zauberbann,  
Sie wollen hier sich Hütten bauen  
Und bauen sich Paläste dann.  
Drum lebe Bonna, Bonna lebe,  
Erblich in immer schönern Flor,  
Und bringe, daß es sich erhebe,  
Noch solcher Narren viel hervor.



